

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

262 (10.6.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrums Partei

Postfach: Karlsruhe 4874

Er erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Postanstalt oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) vierteljährlich durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Befehlgeb. bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rußland, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Postanstalt. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die nebeneinständige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Vorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlass nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwanngewaltiger Vertreibung und Kontursverfahren ist der Nachlass hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Notabdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Postteil, sowie Postteil: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 10. Juni, vorm. (W.L.W. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsvorstöße der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in der Gegend der Zuckerfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampf südlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südlich von Hébueren scheiterte. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlus in Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden nördlich von Les Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Meter erstickt und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand. Im Westteil des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Südwestlich Szawle setzten die Russen gestern unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen; es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Dente der beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel, vom Feinde unbelästigt, in die Linie Bethgola-Zoginje zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen; ferner erbeuteten wir zwei Panzer, 12 Maschinengewehre, viele Feldmaschinen und Fahrzeuge.

Südlicher Kriegsschauplatz:
Westlich Rezemsyl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend von Nikolajow-Rohozyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals von Linsingen in Linie Litynia (nordwestlich Drohobycz) - Dnjestr - Abschnitt bei Zuzrawno abgewehrt.

Westlich von Stanislaw und bei Galtes sind die Verfolgungsfämpfe noch im Gange. Oberste Heeresleitung.

Paris, 10. Juni. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Landsberg an der Warthe wurde ein russischer Flieger, der Bomben auf Lautenburg (Reg.-Bez. Marienwerder) geworfen hatte, ohne jedoch Schaden anzurichten, heruntergeschossen.

Die unermüdlige Verfolgung in Galizien. Zürich, 9. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) In einer Kriegsbetrachtung der Neuen Zürcher Zeitung werden die unermüdligen Verfolgungen in Galizien dem Beispiele aus der Kriegsgeschichte wie nach Seno, Auerstadt und Waterloo an die Seite gestellt, wobei betont wird, daß es immer einen mit Leib und Leben willigen Führer erfordere, um seinen Truppen nach den Anstrengungen der Schlacht noch Strapazen bei der Verfolgung zu verleihen. Dieser mitleidlose Führerwille scheint eine der hauptsächlichsten Eigenschaften, besonders der deutschen Führer, auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu sein. Sindenburg hat hierzu ein glänzendes Beispiel gegeben. Nach Beobachtungen von Augenzeugen ist auch nichts veräußert worden, um alle Mittel bereitzustellen, durch die einer rastlosen Verfolgung Vorlauf geleistet werden konnte. Dies gilt von den Automobilkolonnen und Fahrzeugen, die eine anhaltende Nachschiebung frischer Kräfte ermöglichen, um auf diese Weise die durch Verfolgung ermüdeten Truppen durch ausdauernde Kräfte zu ersetzen. Dies gibt auch

Leiden deutscher Kriegsgefangenen.

Berlin, 9. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Schon im November vorigen Jahres stellte die deutsche Regierung die Forderung, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Afrika an klimatisch einwandfreie Orte geschickt werden sollten. Diese Forderung wurde durch die amerikanische und auch die spanische Botschaft verschiedentlich wiederholt. Die französische Regierung fand es für nötig, darauf nur zu antworten, daß die Deutschen in Dahomey an gefunden Orten lebten — was nicht zutrifft — und daß nur diejenigen nach Frankreich zu senden wären, deren Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Afrika nicht gestatte. Frankreich hat also diese Forderung nicht erfüllt.

Der Krieg im Orient.

Die Armenier-Verschwörung.
Die Agence Havas hat am 24. Mai d. J. folgende von den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Russlands im gegenseitigen Einverständnis beschlossene Erklärung veröffentlicht:
Seit ungefähr einem Monat begeht die türkische und kurdische Bevölkerung Armenien unter Duldung und oft mit Unterstützung der osmanischen Behörden Massenmorde unter den Armeniern. Die Einwohnerschaft von ungefähr hundert Dörfern in der Umgebung von Wan sind ermordet und das armenische Viertel ist von den Kurden belagert worden. Zur selben Zeit hat die osmanische Regierung gegen die wehrlose armenische Bevölkerung in Konstantinopel gewaltet. In Anbetracht dieses neuen Verbrechens der Türkei gegen Menschlichkeit und Zivilisation geben die alliierten Regierungen der hohen Forderung öffentlich bekannt, daß sie alle Mitglieder der türkischen Regierung sowie diejenigen ihrer Beauftragten, die an solchen Massenmorden beteiligt sind, in Person verantwortlich machen.

Die kaiserliche türkische Regierung setzt diesen Erklärungen und Behauptungen den schärfsten Widerspruch entgegen. Es ist völlig falsch, daß in der Türkei Morde oder gar Massenmorde an den Armeniern stattgefunden hätten. Jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß nur zu Genüge, daß es die Beauftragten des Dreierbundes, insbesondere diejenigen Russlands und Englands sind, die jede Gelegenheit benutzen, die armenische Bevölkerung zum Aufbruch gegen die kaiserliche Regierung anzulocken. Diese unaufrichtigen Umtriebe haben sich seit dem Beginn der Feindseligkeiten zwischen dem Osmanischen Reich und den oben genannten Regierungen verschärft.

Infolgedessen sah sich die kaiserliche Regierung genötigt, mit der Verhaftung der revolutionären Armenier vorzugehen, die in Verbindung mit den revolutionären Komitees im Ausland und mit den Agenten des Dreierbundes stehen. Im Gegenzug zu den Behauptungen der drei genannten Regierungen wurde die Unterdrückung des Aufstandes ohne die geringste Beteiligung irgendeiner der Elemente der Bevölkerung durchgeführt. Die Untersuchungen in den Wohnungen der Revolutionäre führten zur Entdeckung revolutionärer Forderungen und wichtiger Dokumente über den beabsichtigten Aufstand, sowie über die separatistischen Ziele der Bewegung. Diese Dokumente beweisen außerdem, daß die revolutionären Komitees, die gegenwärtig ihren Sitz in Paris, London und Tiflis haben, tatsächlich den Schutz der englischen, der französischen und der russischen Regierung genießen. Untersuchungen in den Provinzen ergaben, daß bei den Armeniern Tausende von Bomben und russischen Gewehren entdeckt wurden. Diese verhafteten Armenier wurden natürlich der zuständigen Gerichtsbarkeit überliefert, ebenso wie diejenigen, die sich von englischen, französischen und russischen Agenten aufgestacheln, dem Heeresdienste entzogen und zu diesem Zwecke die Gendarmen angegriffen hatten. Die kaiserliche Regierung ist heute auch im Besitze von Dokumenten, die beweisen, daß die in Rede stehende Bewegung unter der Förderung der russischen, der französischen und der englischen Regierung vorbereitet ist und daß der letzte Kongress der armenischen Revolutionäre in Konstantinopel den Beschluß gefaßt hat, im geeigneten Moment zur Tat zu schreiten, obwohl er öffentlich den Anschein erwecken wollte, als hätte er auf die ausländische Bewegung verzichtet. Die hohe Forderung wird zur geeigneten Zeit alle diese Dokumente einzeln veröffentlicht, um die öffentliche Meinung aufzuklären.

Smirna, 9. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Das türkische Blatt Nöflue gibt eine Schilderung des Untergangs des französischen Minenlegers „Casablanca“, der zwischen den Inseln Skioleus und Sekim vor der Einfahrt in den Golf von Smyrna versank. Das Blatt erklärt, daß das Schiff wahrscheinlich auf eine der Minen geraten sei, die es zwischen den beiden Inseln ausgestreut habe und so ein Opfer der von ihm selbst gelegten Falle geworden sei.

Urlaub vom Felde?

Unter dieser Ueberschrift schreibt uns ein Feldgrauer, Mitglied eines Karlsruher katholischen Männervereins, folgende Zeilen, die ein herrliches Zeugnis für das Pflichtbewußtsein unserer Soldaten bilden:
In letzter Zeit kann man öfters die Wahrnehmung machen, daß verschiedene Armeekorps bereit sind, einer größeren Anzahl von Mannschaften einen längeren Erholungsurlaub in die Heimat zu gewähren. Dieses an und für sich sehr anerkenntniserwerbende Entgegenkommen wird auch vielseitig ausgenutzt und wird diese lobenswerte Einrichtung auf Seiten unserer Krieger, sowie deren Angehörigen volle Dankbarkeit gegenüber unserer Heeresverwaltung hervorrufen.
Es scheinen jedoch verschiedene Angehörige der im Felde stehenden Krieger der Ansicht zu sein, daß das was bei einem Armeekorps zur Zeit möglich ist, auch bei dem anderen der Fall sein muß, was jedoch niemals als zutreffend bezeichnet werden kann.
Viele Briefe, mit denen man in letzter Zeit um Eingabe von Urlaub — namentlich vonseiten der Ehehälften — sozusagen belästigt wird, geben mir Veranlassung, verehrliche Redaktion zu bitten, falls es möglich ist, diese Zeilen in geeigneter Form im Bad. Beobachter veröffentlichen zu wollen.
Schreiber dieses sieht seit Anfang August 1914 im Felde und gönnt es von ganzem Herzen jedem seiner Kameraden, der das Glück hat, unentwundet, während der Dauer des Krieges die heimwärts Scholle zu betreten und einige Tage im Verein mit seinen Lieben in der Heimat zu sein und vom bis jetzt Erlebten zu erzählen. Ich möchte jedoch erwähnen, daß es an unserer sehr ausgedehnten Kampffront mehrere Stellen gibt, wo es absolut nicht angängig ist, Mannschaften — ohne triftigen Grund — zu beurlauben; es sei denn, daß man einen eventuellen Schaden in dieser Hinsicht außer Acht lasse und ohne jede Ueberlegung die Mannschaften, wie zu Friedenszeiten, beurlauben würde. Daß dies bei uns nicht in jeder Hinsicht bewährten Heeresleitung, nicht zutrifft, ist jedem Deutschen vollständig klar. Was nützt es, größere Transporte unserer Feldgrauen in Urlaub zu senden und die zurückbleibenden Kameraden werden während dieser Zeit vom Gegner überannt und der Schaden wäre dann später größer, als der momentane Nutzen jedes einzelnen. Jedem Soldaten und auch allen Angehörigen muß es klar sein, daß jeder selbstständige Mann in die Front gehört. Er mag zu Hause noch so viel veräumen; hier geht es aufs Ganze. Was nützt aller Erwerb und alle Arbeit und auch Urlaub, wenn wir hier besiegt werden. Kommt der Feind in unser Land, wie es dann bei uns aussieht, davon haben viele keine Vorstellung. Die Verluste zu Hause werden nach unserer Siege, dieser muß kommen und ist uns sicher, durch Fleiß und gegenseitige Unterstützung bald wieder ausgeglichen werden.
Ich bitte daher im Namen vieler Kameraden, uns nicht fortwährend um die Eingabe von Urlaub zu quälen, denn wir wissen schon von selbst, wenn es Zeit ist, die Hände einige Tage müßig in den Schößen zu legen.
Bereit haben wir hier für Urlaub keine Zeit; hoffen aber bald als Sieger, und als solche wollen wir alle heimkehren, daß wir uns dann einige Tage Erholung gönnen können.

Chronik.

Baden.
X. Jahrgang, 9. Juni. Ein Fehnjähriger will unter die Soldaten. Von der Begeisterung, welche auch die jüngsten Glieder unseres Volkes beherzigt und sie mit leuchtenden Augen die Soldaten unserer Truppen verfolgen läßt, legt der Brief eines Fehnjährigen Zeugnis ab, der dieser Tage, weil

Aber man wird Kriegsgefangene Franzosen ungefähr in gleicher Anzahl wie unsere Kriegs- und Zivilgefangenen in Afrika aus den schönsten Gefangenenlagern, in welchen sie alle Annehmlichkeiten und alle Fürsorge seitens der Lagerkommandanten genießen, zu Arbeiten in den Moor- und Kulturländern überführen. Die Auswahl der Gefangenen wird ohne jede Rücksicht auf die soziale Stellung und auf Beruf gesehen, genau so, wie es Frankreich mit unseren Kriegsgefangenen in Afrika macht. Wir wollen dadurch erreichen, was der Appell an die Menschlichkeit und langmütigste Verhandlungen bisher nicht erreicht haben.

Nicht besser ergeht es unseren Kriegsgefangenen in Nordafrika. Mit dem fortschreitenden Sommer erhöhen sich dort die Tagestemperaturen auf 50 und 60 Grad Celsius. Ohne Tropenhelme müssen unsere braven Soldaten in dieser Gluthitze die schwerste Arbeit verrichten. Das einzige, was die französische Regierung bisher zugestanden hat, ist die Verlängerung der Mittagspause von 11 bis 3 Uhr. Nach den übereinstimmenden Urteilen von Fachmännern ist es für die Europäer und noch dazu für solche, die des Klimas ungewöhnt sind, ohne Gesundheitsvorsicht unmöglich, diese Arbeiten auszuführen. Noch schlimmer ergeht es, daß die Franzosen auch verwundet und Kranke nach Afrika gebracht haben und erbarmslos zur Arbeit zwingen. Die Ernährung ist auch hier durchaus unzureichend. Bakterien aus der Heimat kommen in den meisten Fällen gar nicht oder herabgeraubt an. Auch die Geldsendungen gehen sehr unregelmäßig ein. Die Strafen sind außerordentlich grausam, eine Tatsache, die aus der Fremdenlegion längst bekannt ist. Vielfach haben Kriegsgefangene aus Verzweiflung über ihre Lage den Redungen zum Eintritt in die Fremdenlegion nachgegeben, wo sie es auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hört man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Lage unserer gefangenen Krieger in Afrika herans. Hierbei ist zu bedenken, daß alle Postfächer einer Prüfung durch die Zensur unterliegen und die Leute nicht schreiben können, was sie wollen. Aber durch die eidlischen Aussagen zurückgekehrter Frauen und Missionare und in den durchgeschmuggelten Nachrichten zeigt sich stets dasselbe traurige Bild.

Unsere Heeresverwaltung sah sich gezwungen, da alle Verhandlungen erfolglos geblieben sind, nimmte zu Taten, das heißt zu energischen Gegenmaßnahmen zu greifen. Das mörderische Klima von Dahomey steht uns nicht zur Verfügung. Auch auf die Wege der Ermüdung der weißen Rasse durch die Aussicht auf Schwarzen vermag Deutschland dem „Kulturstaat“ Frankreich nicht zu folgen.

Einer für Viele.
die momentan noch zuviel Arbeit vor sich haben, um in Urlaub zu fahren.

Ein für Viele.
die momentan noch zuviel Arbeit vor sich haben, um in Urlaub zu fahren.

Chronik.
Baden.
X. Jahrgang, 9. Juni. Ein Fehnjähriger will unter die Soldaten. Von der Begeisterung, welche auch die jüngsten Glieder unseres Volkes beherzigt und sie mit leuchtenden Augen die Soldaten unserer Truppen verfolgen läßt, legt der Brief eines Fehnjährigen Zeugnis ab, der dieser Tage, weil

an das Großherzogliche Kriegsministerium in Karlsruhe... abgesetzt, als unbescholten nach Karlsruhe zurückkam...

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 10. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird die Einführung der Freizügigkeit der Protestanten von der sächsischen Regierung für ganz Deutschland beantragt werden.

Kartoffelüberfluß.

Berliner Wäcker berichten: Die Preise für Kartoffeln fallen rapide. Auf den Berliner Verladestationen wurden Kartoffeln zum Preise von 2 Mark für den Zentner wagenweise verkauft.

Lokales.

Karlsruhe, 10. Juni 1915.

Das Eisenerz-Kreuz erhielt für besondere Tapferkeit der Unterseebootsmaat Franz Effardt, früher Mitglied des Stahlgewerkschaftsvereins der Oststadt...

FreiKonzert im Stadtpark. Am kommenden Sonntag, den 13. Juni, vormittags halb 12 bis halb 1 Uhr, veranstaltet die städtische Schülertafel bei günstiger Witterung ein Konzert im Stadtpark...

Schlagerer. Bei einer Schlägerei zwischen Arbeitern, welche gestern abend in der neuen Bahnhofsstraße stattfand, erhielt ein Dreher aus Königsbach mit einem Steinwurf mehrere Schläge auf den Kopf...

Vom Krieg.

Ein englisches Kriegsschiff von einem österreichischen U-Boot versenkt.

Wien, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Unterseeboot IV, Kommandant Linienfährtleutnant Singule, hat am 9. d. M., vormittags, 30 Meilen westlich von San Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer, Typ „Liverpool“, der von sechs Zerstörern geschützt fuhr, torpediert und versenkt.

Die geschwungenen Kreuzer des Typ „Liverpool“ stammen aus dem Jahre 1909 und 1910, haben eine Wasserdrängung von 4900 Tonnen, eine Besatzung von 370 Mann und eine Schnelligkeit von etwa 28 Seemeilen.

Die Musterungen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die günstigen Ergebnisse der Musterungen, unterstellt durch die Ueberprüfung der bisherigen Entschreibungen, ermöglicht es, den für den 21. Juni 1915 in Aussicht genommenen Einberufungstermin der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschließend 1886 angehörenden Landsturmpflichtigen und bosnisch-herzegowinischen Kriegspflichtigen in Evidenz der 2. Reserve auf den 15. Juli hinauszufchieben.

Der französische Bericht.

Paris, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 9. Juni, 3 Uhr nachmittags: Dem gestrigen Abendberichte ist nichts hinzuzufügen, außer, daß ein Fortschritt von hundert Metern Tiefe auf einer Front von 960 Meter an den Rändern des Priesterwaldes erzielt wurde, wo wir zwei und an gewissen Stellen drei Linien deutsche Schützengräben einnahmen.

Am 10. Juni, abends 11 Uhr, im Abschnitt nach Trass, dauern die heftigen Artilleriekämpfe fort. Wir eroberten in der vergangenen Nacht und heute morgen Neuville-St. Vaast, das der Feind noch hielt. Die Gesamtheit des Dorfes ist noch in unserer Hand.

Die finanziellen Bedürfnisse Englands.

London, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Times schreiben: Bisher haben wir durch Anleihen und Schatzscheine 550 Millionen Pfund Sterling aufgebracht. Wir werden sehr viel mehr aufbringen müssen und einen großen Teil der amerikanischen Werte verkaufen. Die äußerste Sparsamkeit ist nötig.

Die Behandlung der U-Boot-Gefangenen in England.

London, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meuter meldet: Im Unterhaus erklärte Balfour, daß seit einigen Wochen Feinennenswörter Unterschied in der Behandlung Kriegsgefangener von Unterseebooten und anderer Kriegsgefangener gemacht worden sei. Er erklärte namens der Regierung, daß Maßregeln getroffen worden seien, um die Behandlung künftighin vollständig gleich zu gestalten.

Eine Szene im englischen Unterhaus.

London, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Parlamentsberichterstatter der Daily News beschreibt die Szene im Unterhaus, als die Frage der Ministergehälter angeschnitten wurde. Das Haus war voll besetzt und aufgeregter. Asquith geriet in einen ungewöhnlichen Zorn.

Englands Verluste.

Amsterdam, 9. Juni. Im Unterhaus gab Asquith bekannt, daß seit Beginn des Krieges bis zum 31. Mai die Zahl der englischen Verluste an Toten und Verwundeten und Vermissten 10 955 Offiziere und 274 114 Mann beträgt.

Gegen die Wehrpflicht.

London, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Nationalistische Partei versammelte sich gestern im Unterhaus und nahm eine Resolution an, in der sie sich ausdrücklich gegen die Wehrpflicht erklärte. Die Partei fühlte sich angezogen des Pressefeldzuges verpflichtet, ihre Gegnerschaft gegen die Wehrpflicht auszudrücken.

Nur frisch gelogen!

Petersburg, 9. Juni. Der Generalstab teilt, laut Dr. Fig., mit: Am 28. Mai wurde eine Nachprüfung der Zahlen der aktiven Truppen in Galizien vorgenommen. Sie stellt die Zahl unserer Verluste vom 28. April bis zum 28. Mai genauer fest. Die Gesamtzahl der Vermissten ist unendlich viel geringer als auch nur die Zahl der von Österreichischer und deutscher Seite amtlich bekannt gegebenen Zahl der Gefangenen.

Zürich, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Wie die Neue Zürcher Zeitung aus Genf meldet, ist Servés' Blatt Guerre Sociale verboten worden.

London, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Suezkanalgesellschaft hat in den ersten fünf Monaten des Krieges einen Verlust von 6 1/2 Millionen Franken erlitten.

Der Krieg im Orient.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari-Burnu schlugen wir in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni zwei feindliche Angriffe gegen unseren rechten Flügel leicht zurück und brachten dem Feinde große Verluste bei.

Der Krieg mit Italien.

Köln, 10. Juni. Die Kölnische Bzg. meldet aus dem Kriegspressequartier: Italienische Truppen in der Stärke von mehr als einer Division sind an der Sonso-Front aufgetaucht und heute nacht im Vorgehen auf unsere Stellungen bei Gera-Gradista und Montafalona sichtbar geschlagen worden.

Damit ist der erste große Kampf im Kriege gegen Italien durch unsere Truppen entschieden. Der Angriff der italienischen Infanterie wurde durch Artilleriefeuer aus allen den Italienern zur Verfügung stehenden Kalibern eingeleitet. Durch unsere flankierende Artillerie wurden die vorgehenden Truppen nicht nur aufgehalten, es wurde auch eine Batterie der Italiener, die sie zu feuern begonnen hatte, demontiert.

Einfall der abessinischen Stämme in Tripolis?

Basel, 9. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach einer Privatmeldung der Neuen Zürcher Zeitung aus Mailand wird dort berichtet, daß an der abessinischen Grenze ernste Unruhen ausgebrochen seien. Man redne mit dem Einfall der abessinischen Stämme in die italienische Kolonie.

Dichtung und Wahrheit.

Wien, 7. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie sehr die amtlichen italienischen Communiqués mehr zur Stimmungsmache neigen, als zur klaren, prägnanten Feststellung der tatsächlichen Geschehnisse, zeigt die amtliche Meldung vom 3. Juni, die erzählt: Der König fährt fortwährend die Front ab. Er erlief hierbei unter vielen anderen, für den hohen Geist, die prachtvolle Haltung, weise Fähigkeiten, Begeisterung, Disziplin und Unverdorbenheit aller Truppen zeugenden Episoden auch nachstehende glänzende Tat des Abinibataillons Dnoro am Basse von Valle Inferno.

Der Kampf spielte sich in Wirrkamkeit folgendermaßen ab: Der erste Angriff der Italiener auf Valle Inferno erfolgte am 25. Mai nach Mitternacht, als ein Ueberfall. Auf unserer Seite standen zu dieser Zeit in dem entsprechenden Verteidigungsabschnitte zwei Jüge Landwehr und zwei Jüge Landsturm. Es gelang den Italienern in dieser Nacht tatsächlich, zwei Feldwachen zu vertreiben und zwar eine vom Basse Valle Inferno und die zweite vom Felskopf Cote 2291.

Die Bombenwürfe auf Fiume.

Budapest, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Wien, Korrespondenz. Ueber die Bombenwürfe auf Fiume werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am Dienstag früh um 8 Uhr wurden die Bewohner von Fiume durch eine Detonation geweckt. Im Verlaufe einer halben Stunde waren von dem italienischen Luftschiff „Citta di Ferrara“ 14 Bomben abgeworfen worden.

Berlin, 10. Juni. Laut täglicher Rundschau behauptet die Gazette de Turin, halb Deutschland ernähre sich von Hundfleisch. Der Magistrat von Berlin wolle einen großen Hundeschlachthof errichten.

Letzte Nachrichten. Bulgarien bleibt neutral.

Berlin, 10. Juni. Aus Sofia wird gemeldet: Nach einer längeren Konferenz der französischen, englischen und russischen Botschaften haben sich die drei Gesandten gemeinschaftlich zum Ministerpräsidenten Radoslawow, welchem sie ein gemeinsames Memorandum überreichten. Der Minister gab sofort die Erklärung ab, daß die bulgarische Regierung fest entschlossen sei, die strengste Neutralität bis zum Ende des Krieges unter allen Umständen zu wahren.

Kriegsbekehr in Spanien.

Madrid, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Infolge der letzten Kundgebungen und Unruhen für und gegen eine Intervention, die wachsende Erregung hervorriefen, ordnete die Regierung an, daß die strengsten Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität durchzuführen seien.

Der König von Griechenland.

Berlin, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die griechische Gesandtschaft teilt mit: Nach dem gestern mittag ausgegebenen Krankheitsbericht betrug die Temperatur des Königs 37 Grad, der Puls 104, die Atmung 20. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Die amerikanische Flotte bleibt an der Ostküste. Amsterdam, 9. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Der Marineminister teilte mit, daß die atlantische Flotte nicht, wie beabsichtigt, nach San Francisco gehen, sondern an der Ostküste bleiben werde.

Aus Mexiko.

London, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus El Paso (Texas): General Villa hat beschlossen, Carranza aufzufordern, einen Ort auf neutralem Gebiete für eine Besprechung über die Warnungsnote Wilsons zu bestimmen.

Melbourne, 10. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Regierung von Victoria hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Fischmangels die Fleischausfuhr verbiete.

Siel, 9. Juni. (W.A.B. Nicht amtlich.) Heute nacht starb an den Folgen einer Erkrankung, die er sich durch Anfechtung im Gefangenenlager zugezogen hatte, der Direktor der Universitätsklinik Siel Professor Dr. Hugo Lütjke im 46. Lebensjahr.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 10. Juni 1915.

Zwischen zwei Hochdruckgebieten, von denen das eine den Osten, das andere den Nordwesten Europas bedeckt, zieht sich heute über Skandinavien und Deutschland eine für die meisten Gegenden, die mehrere stunde Minima enthält. Am größten Teil Deutschlands war es am Morgen gleichwohl noch heiter und dabei sehr warm, nur im Süddeutschen war Bewölkung eingetreten.

Table with columns: Juni, Barometer, Temperatur, Niederschlag, Wind, Himmel. Rows for 9. Nachts, 10. Morgens, 10. Mittags.

Wetterstand des Rheins am 10. Juni früh: Schiffsrisel 290, Stillstand. Rhef 357, gestiegen 3. Magaz 588, gestiegen 1. Mannheim 458, gefallen 5.

Agenturen errichten. Wir für unser Blatt überakt. Wir bitten Bedingungen von unserer Geschäftsstelle verlangen zu wollen.

Handelsteil. Waren.

Stuttgart, 9. Juni. Die Tafelobpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt waren nach den Mitteilungen der Zentralvereinigung für Obst- und Gemüsehandel am 8. Juni: Gänsefleisch 28 bis 45 Pfund, Walderdbeeren 70-80 Pfund, Kirschen 20-30 Pfund, Pfund, grüne Stachelbeeren 20 bis 25 Pfund per Pfund.

Einladung zur öffentlichen Versammlung der kathol. Kirchengemeindevertretung.

Montag, den 14. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, im großen Rathausaal. Tagesordnung: 1. Ersatzwahl für 6 ausgediente Mitglieder der Kirchengemeindevertretung.

Stiftungsrat der kathol. Gesamtkirchengemeinde, Andreev.